

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 102 (2008)
Heft: 5

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinz Stefan Herzka, Unterwegs im Zwischen. Eine Autobiographie. Huber, Frauenfeld 2007, 460 Seiten, CHF 48.00.

Heinz Stephan Herzka wurde 1935 geboren. Die aus Wien emigrierte Familie hielt sich, stets von der Ausweisung bedroht, mehrere Jahre in Amden auf, in einem Kreis religiös und politisch interessierter Intellektueller. «Ich war mit der Vorstellung eines Welthumanismus erzogen, zu dem das soziale und pazifistische Christentum von Leonhard Ragaz ebenso gehörte, wieder politische Kampf von Mahatma Gandhi.» Seine Eltern, schreibt Herzka weiter, «haben mich immer als ihresgleichen behandelt, auch wenn sie auf mein Kindsein Rücksicht nahmen. Ich wurde mit Liebe und Respekt vor meiner Person erzogen.» Wer aus seiner Generation kann dies schon von sich sagen!

Beide Elternteile pflegten engen Kontakt mit der religiös-sozialistischen Bewegung, für deren Zeitschriften *Aufbau* und *Neue Wege* der Vater später auch publizistisch tätig war. «Man bleibt als Schulkind und Jugendlicher nicht unbeeinflusst, wenn zu Hause Vorträge über Buddha, Laotse, Jesus und Gandhi vorbereitet (...) werden.» Else, die Mutter, zuvor als Psychotherapeutin, Dozentin und Publizistin tätig, war die «initiative und lenkende Persönlichkeit der Familie», die auch als Fluchthelferin für ihre nächsten Verwandten wirkte. Weder sie noch der Vater, ursprünglich Nationalökonom, konnten in der Schweiz heimisch werden. Ebenso wenig ihr einziger Sohn. «Wir waren aus-, aber für meine ganze Kindheit nirgendseingebürgert. «Heimat» war nicht mehr, und eine neue gab es nicht. Nirgends.»

Herzka denkt und schreibt in historischen Zusammenhängen. Seine thematisch aufgebaute Biographie enthält eindrückliche Querbezüge zum heutigen Zeitgeschehen. Historische Ereignisse sind stark gewichtet: Der Kalte Krieg, die 68er- und die 80er-Bewegung werden mit Bezügen zu seinem persönlichen Leben dargestellt und kritisch kommentiert. Den einen galt Herzka als zu links, den andern war er zu konservativ. Die «offizielle» Einstufung als «linkslastig» trug, wie er an verschiedenen Beispielen aufzeigt, dazu bei, dass seine beruflichen Entwicklungschancen in Zürich stark eingegrenzt wurden.

Sein psychologischer Blick prägt seine Schreibweise. Die «Urangst», abgeschnitten

zu sein – gleichbedeutend mit der Drohung eines endgültigen Verlustes – taucht in verschiedenen Zusammenhängen auf. «Als Kind war es wichtig, nicht aus dem Rahmen zu fallen, nicht ausgeschlossen, weggeschickt, vertrieben zu werden.» Dieses «diffuse Gefühl, anders, different zu sein», ist ihm geblieben. «Mein Raum wurde das Zwischen»: zwischen Kulturen, Religionen, Berufssparten und -auffassungen, politischen Gruppierungen. Das Zwischen ist ein Begriff der dialogischen Philosophie Martin Bubers, die ihn prägte. Herzka versuchte dieses Prinzip des Denkens und Handelns so konsequent wie möglich zu leben, als Dozent, als Leiter der Kinderpsychiatrischen Regionalstellen im Kanton Zürich und der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Entsprechend wichtig waren ihm partnerschaftliche Zusammenarbeit und flache Hierarchien. Was seitens der Fakultät und der Obrigkeit erst mit Skepsis, dann mit deutlicher Missbilligung und informellen Sanktionen quittiert wurde.

Zu verschiedenen Themen findet sich bedenkenswerte Kritik am Zeitgeist. Deutlich werden repressive und manipulative Tendenzen der (Kinder-)Psychiatrie aufgezeigt: die Gefahren der Klassifizierung und der Quantifizierung von Krankheiten; das Zurückdrängen der VertreterInnen eines psychodynamischen, ganzheitlichen Ansatzes samt entsprechender Nachwuchsverhinderung; die Budgetkürzungen für Schulen, Heime und Therapien.

Im letzten Kapitel ist Herzka wieder unterwegs – weltweit auf Schalmeiensuche, mit einem entsprechenden Museumsprojekt. Es «spiegelt eine für mich zentrale Lebensaufgabe: Die Spannung zwischen dem Unterwegs-Sein und einem Zuhause, zwischen Bewegung und ruhendem Pol zu leben.

Susi Oser